

OSTEN-SACKEN, Peter von der: *Evangelium und Tora*. Aufsätze zu Paulus. Reihe: Theologische Bücherei, Bd. 77. München 1987: Chr. Kaiser Verlag. 329 S., geb., DM 59,-.

Der Verfasser veröffentlicht in diesem Aufsatzband zum großen Teil Aufsätze zu den paulinischen Themen Evangelium, Apostolat, Gesetz/Tora und Volk Israel, die schon zuvor als Zeitschriftenartikel erschienen sind. Drei Beiträge werden erstmals publiziert: „Ich elender Mensch . . .“ Tod und Leben als Zentrum paulinischer Theologie; Charisma, Dienst und Gericht. Zum Ort des einzelnen (hekastos) in der paulinischen Theologie und Röm 9–11 als Schibboleth christlicher Theologie. Die Auffassungen des Verfassers sind nicht nur exegetisch, sondern auch innerprotestantisch weithin umstritten. So sieht er nicht in der Rechtfertigungslehre, sondern im Thema Leben und Tod die Mitte der paulinischen Theologie. Sachkritik übt von der Osten-Sacken nicht nur „an Randerscheinungen der christlichen, hier paulinischen Botschaft“ (161), weil er zu Unrecht überall Antijudaismus wittert. Richtig dagegen ist seine Beobachtung, daß Paulus nicht die Absicht hatte, die Römer zu missionieren (123), so daß sein Grundsatz, „Nicht auf fremden Grund zu bauen“ (Röm 15,20) gewahrt bleibt.

Wenn der Verfasser in seiner Exegese auch weithin einseitig ist, so sind seine Studien dennoch von Bedeutung, weil sie dazu verhelfen können, eigene Positionen kritisch zu überdenken. Die Studien zeigen zudem, daß Ergebnisse in der Exegese stark von der Einstellung des Interpreten – das gilt z. B. auch für sein Urteil über die Homosexualität – abhängen können. Heinz Giesen

VOLLENWEIDER, Samuel: *Freiheit als neue Schöpfung*. Eine Untersuchung zur Eleutheria bei Paulus und seiner Umwelt. Reihe: Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, Bd. 147. Göttingen 1989: Vandenhoeck & Ruprecht. 451 S., geb., DM 120,-.

In seiner Zürcher Habilitation untersucht Vollenweider das paulinische Freiheitsverständnis. Freiheit wird in der Antike stets in einem umfassenden Ordnungszusammenhang gesehen, dessen Horizont letztlich die Schöpfung bildet. Anders als in der nichtchristlichen Antike verdankt sich die paulinische Freiheit nicht dem Gesetz, sondern der Kirche als dem Leib Christi. Auf diesem Hintergrund ist Freiheit immer Entscheidungsfreiheit, kaum jedoch Willensfreiheit. Die Griechen betonen die Freiheit des Menschen, Israel dagegen die Freiheit Gottes. Paulus, dem das griechische Freiheitsverständnis durch die griechischsprachige Diaspora vermittelt wurde, versucht beides in einen Zusammenhang zu bringen. Das stoische Freiheitsverständnis ist zum Vergleich besonders geeignet, da es u. a. terminologisch mit dem paulinischen verwandt ist, ein hohes Reflexionsniveau hat und zudem zur Zeit des frühen Christentums und darüber hinaus großen Einfluß hatte.

Nach einem einleitenden Kapitel stellt Vollenweider folgerichtig das Freiheitsverständnis in der Stoa, vor allem bei Epiktet, in der Gnosis, im Judentum und im Judentum dar, bevor er die einschlägigen paulinischen Texte analysiert und interpretiert. Wenn Paulus seinen Unterhaltsverzicht als finanzielle Unabhängigkeit (1 Kor 9,19) versteht, ist das im Einklang mit der stoischen Tradition, die er jedoch insofern überschreitet, als er Freiheit und Knechtschaft zusammensieht. Freiheit verwirklicht sich in Distanz zum Faktischen (1 Kor 9,20f.), die eine selbstlose Partizipation am Wirklichen eröffnet. Freiheit verwirklicht sich auch im Verzicht auf das Recht, Götzenopferfleisch zu essen (1 Kor 10,29). Nach 1 Kor 7 veranschaulichen die Sklaven beispielhaft die christliche Freiheit unter den Bedingungen ziviler Unfreiheit (1 Kor 7,21f.). Anders als in der Stoa ist der Horizont der Freiheit, die das Faktische akzeptiert, nicht die harmonische, unveränderliche Ordnung, sondern die Dynamik der neuen Schöpfung. Das Ineinander von Freiheit und von Knechtschaft ist spezifisch christlich und ist in der mit Christus sich ereignenden eschatologischen Wende begründet. In 2 Kor 3 versteht Paulus die Freiheit als den das Gesetz transzendierenden Schein, während er in Gal 4/5 die typisch christliche Freiheit anspricht.

Herrschaft und Freiheit stehen sich in Röm 6 gegenüber. Die Sünde und die Gerechtigkeit üben auf je verschiedene Weise Herrschaft aus. Gehorsam komme aber allein der Gerechtigkeit zu. Röm 6,1–7,6 geht es vornehmlich um die Knechtschaft unter der neuen Herrschaft, was noch gut jüdischer Sprachregelung folge, während Röm 7 die genuine christliche Erfahrung des Paulus widerspiegeln. Nach Röm 6 haben die Glaubenden den Teufelskreis von Sünde und Tod durchbrochen, da Christi Tod den Tod Adams vollzieht.